

ZeM



Elektronische Musik

Eine Veranstaltung des Zentrums für
Elektronische Musik Freiburg

Samstag, 5. Juli 2008

14:00 – 17:00 Soundausstellung

19:00 – 21:00 Konzert

Sonntag 6. Juli 2008

10:00 – 13:00 Matinee

St. Mauritius-Kappelle
in
Markdorf

Eintritt frei

Spenden für die Arbeit des Zentrums in angemessener Höhe einer
Eintrittskarte sind willkommen.

Programm

Soundausstellung und Matinee

Klaus Weinhold und Gerda Schneider

*"Metamorphosen" und "Prozesse", Einführung
in die erkenntnistheoretischen Aspekte der
Soundtechnologie mit Klangbeispielen aus
ihrem eigenen Schaffen.*

Konzert

Martin Czech:

Begrüßung

Peter Kiethe:

"Wasser 1"

Franz Martin Löhle:

"meyie ama asua nti ati"

Martin Czech:

"John Cage 4"

Peter Kiethe:

"Impression 01"

Martin Czech:

"Herbert Eimert 4"

Klaus Weinhold:

Schlussworte

Franz Martin Löhle (Stuttgart) ist Lehrer für
Naturwissenschaften und Musik im Schuldienst.

Nach seiner Serie von Datums-Stücken mit u. a. dem
"2. April" und "1. Mai" ist er nun in Afrika angekommen.
"meyie ama asua nti ati" heißt in der Twi-Sprache etwa
"das unerhörte hörbar machen". Twi (ausgesprochen wie
"tschwie") ist ein Dialekt der Akan-Sprache. In Ghana
sprechen über acht Millionen einen Akan-Dialekt. Die
Akan-Sprachen gehören zur Kwa-Sprachfamilie.
Innerhalb des Twi werden die Dialekte Ashanti-Twi und
Akuapem-Twi unterschieden.

Peter Kiethe (Markdorf am Bodensee) ist
Musikpädagoge und Studienrat im Schuldienst.

Die Kompositionen sind bei Peter Kiethe durchaus
herkömmlich zu verstehen. Hinter der ersten,
ungewohnten Strukturschicht findet man oft klassische
Kompositionsprinzipien wieder, oder serielle Kompo-
sitionsideen, wie sie seit etwa 50 Jahren bestehen. Aber
auch die Aleatorik hat ihren Platz.

Bei "Wasser 1" handelt es sich im Prinzip um eine
klassische dreistimmige Fuge. Wassergeräusche werden
als Hinter-, Mittel- und Vordergrund im quadrophonen
Raum verteilt. Die Geräusche werden durch Filterung
und Amplitudenmodulation verfremdet und mit Hilfe
kontrapunktischer Kompositionstechniken wie
Transposition, Umkehrung oder Augmentation in einen
musikalischen Kontext gebracht.

"Impression 01" zeichnet eine malerisch verklärte Idylle
nach, um kurz darauf in einem rhythmisch chaotischen
Inferno zu erklingen. Als musikalisches Material dieser
Klangcollage werden teils bis zur Unkenntlichkeit
verfremdete Zitate impressionistischer Tonkünstler
verwendet. Als idée fixe zieht sich ein impressionistischer
Gassenhauer von Claude Debussy durch das Werk. Je
nach Gestus des Abschnitts erklingt es als sanft
beruhigendes Moment oder tritt rhythmisch-hektisch in
Erscheinung.

Klaus Weinhold (Emmendingen bei Freiburg) ist Organist und Dozent für Tonsatz und Orgel im Ruhestand. Radikal in seinen Ansichten hinterfragt er das "Gegebene", ist sich nicht mehr ganz sicher. Er stellt verschmitzt die Frage, ob es sich bei seinen Werken um Musik, ja um Werke überhaupt handelt und stellt u. a. Vergleiche zu geologischen Fundstücken her, die man findet, sich an ihnen erfreut, um sie dann wieder wegzuerwerfen, weil das nächste schon auf dem Weg liegt.

In Konsequenz haben Hunderte seiner "Fundstücke" auf Tonband in z. T. achtkanaliger Raumklangtechnik keine Titel und keine vorgegebene Länge. Sie existieren heute, das muss uns genügen. Wie lange die Tonträger noch abspielbar sind, kann keiner sagen.

Der Begriff von Musik, Werk, Komposition, Lehrer und Schüler ist heute nur noch Fundamentalisten völlig klar. Darauf will Klaus Weinhold mit allem Nachdruck immer wieder hinweisen. Er ist sich in dieser Weise seiner Sache völlig sicher.

Denn es handelt sich bei diesen Aufnahmen um Musikwerke. Es sind äußerst kunstvoll geplante akustische Abläufe, in denen vieles Zufall ist, und somit aber auch alles geplant. Geplant ist die Zersetzung, die Korrosion, die Metamorphose von Klangmaterial, oft genug um am Ende wieder "ganz" zu werden. Und dies leistet der Zufall in dieser Strenge nur selten, zu selten.

Klaus Weinhold hat sich vor mehr als 20 Jahren radikal für die E. M. entschieden, ja sein Leben darauf ausgerichtet. Seine Werke sind Zeugnisse der Entdeckungen und der Unabsehbarkeit dieser technischen Umwälzung, infolgedessen sind sie eben so mannigfaltig.

Darüber hinaus ist Klaus Weinhold auch immer Pädagoge, der nie müde wird, die für den Normalverbraucher oft schwierigen Zusammenhänge und Ideen, die doch oft ganz einfach und grundlegend sind, freilich von 2500 Jahren gnadenloser Auslese erfolgreich verleugnet, an Hand von Beispielen und Produktionen zu verdeutlichen.

Gerda Schneider (Freiburg i. Br.) ist Studienrätin im Ruhestand. Die experimentelle Elektronische Musik ist für sie die einzige zeitgemäße akustische Kunst. Ihre oft mehrkanaligen Arbeiten sind von der reichen Klangpalette der sogenannten Frequenzmodulations-synthese bestimmt. Alles, vom sanftesten Zirpen bis zum dröhnenden Geläute, ist damit möglich.

Martin Czech (Eschbach im Markgräflerland) ist Elektroniker. Die zwei heutigen Stücke sind aus seiner Gedenkreihe für Erneuerer der Musik. Diese Reihe begann ungeplant mit dem Auffinden von Tondokumenten über Herbert Eimert und setzte sich fort mit Kurt Schwitters, Karlheinz Stockhausen und nun mit John Cage.

Herbert Eimert (* 8. 4. 1897; † 15. 12. 1972) war ein deutscher Komponist, Musiktheoretiker und Musikjournalist. Er studierte Musiktheorie und Komposition am Kölner Konservatorium. Die Veröffentlichung seiner *Atonalen Musiklehre* über die Kompositionsmethode Arnold Schönbergs führte dort zum ersten und sicher nicht letzten Eklat seines Lebens. Eimert begann daraufhin ersatzweise das Studium der Musikwissenschaft. Unbelastet wurde er 1945 der erste Angestellte des (N)WDR. Diese Stellung ermöglichte es, sein Streben nach Erneuerung der Musik fortzuführen. So begründete er 1951 ebenda das weltweit erste Studio für Elektronische Musik. Die musikalische Ausrichtung Eimerts spiegelt exemplarisch die nach dem zweiten Weltkrieg einsetzende Erweiterung der Ideen der Zwölftonmusik in die des Serialismus wider.

John Milton Cage Jr. (* 5. 9. 1912; † 12. 8. 1992) war ein US-amerikanischer Komponist und Künstler. Er gilt den einen als einer der weltweit einflussreichsten Komponisten des 20. Jahrhunderts, den anderen als personifizierter Zerstörer der Musikkultur oder gar als Scharlatan. Eine Verbindung von Eimert zu Cage besteht zunächst über Schönberg als Lehrer. Schönberg nahm Cage als Schüler an, obwohl dieser den Unterricht nicht bezahlen konnte, unter der Voraussetzung, dass er sein Leben der Musik widmen würde. Viel später meinte Schönberg, Cage sei der einzige interessante Schüler in den USA gewesen. Cage hat Wort gehalten,

nachdem er mit Schönberg brach. Dies ist der zweite Zusammenhang mit Eimert, denn während dieser das Schönbergsche Programm der Determination der Musik ins Extrem trieb, führte Cage das völlige Gegenteil, den geplanten Zufall in die Musik ein. Das präparierte Piano mit seinen merkwürdigen Klängen war eine weitere, bleibende Schöpfung. Die Unmöglichkeit völliger Stille führte zu der Skandalkomposition überhaupt, die als "4:33" bekannt geworden ist. Sie besteht aus drei Sätzen Stille für beliebige Dauer und mit beliebigen Instrumenten eben jeweils nur mit der Anweisung *tacet*. Selbst nach seinem Tod ärgert Cage seine Gegner weiter, in Halberstadt wird ein Orgelwerk von ihm aufgeführt, "Organ 2/ASLSP", *as slow as possible*. Das ist durchaus wörtlich zu verstehen, denn die Aufführung wird wegen ihrer Langsamkeit voraussichtlich bis zum Jahr 2639 andauern.

Zentrum für Elektronische Musik e.V.

Das Zentrum für Elektronische Musik e.V. wurde 1989 in Freiburg gegründet. In regelmäßigen Veranstaltungen werden neueste Produktionen aus den Studios der Mitglieder vorgeführt, um die Verbreitung der Elektronischen Musik zu fördern und das Interesse an ihr zu wecken. Außerdem will der Verein mit seinen Veröffentlichungen Informationen vermitteln, die dem Verständnis der Elektronischen Musik dienen.

Zentrum für Elektronische Musik e.V.
Andreas-Hofer-Straße 39 A
79111 Freiburg
www.zem.de